

Reisebericht: Im Norden gibt's Kurven?

1. Tag: 17.05.24 Eine epische Anreise voller Wetterkapriolen!

Der große Tag war gekommen. Unter dem vielversprechenden Motto "Im Norden gibt's Kurven?" machten wir uns zu viert – Armin, Simone, Marc und Siggie – auf, um diese Behauptung asphalttechnisch zu überprüfen. Doch bevor wir den ersten Kilometer unter die Räder nehmen konnten, hing ein dunkles Wetterorakel über unseren Köpfen. Die Vorhersage las sich wie die Zutatenliste für eine Apokalypse: Regen, Starkregen, heftige Windböen und ein bisschen Sonnenschein, aber eben nur ein bisschen.

Unsere Gedanken schwenkten kurzfristig in Richtung Alternativen – vielleicht doch lieber ins sonnige Südbayern? Oder die Tour auf unbestimmte Zeit verschieben? Doch dann besannen wir uns auf das bewährte Motto: „Es könnte ja gut werden.“ Getreu diesem Motto wurden die Wetter-Apps ignoriert, und stattdessen packten wir einfach doppelt so viele Schichten Schutzkleidung ein. Wenn das Wetter uns ärgern wollte, wären wir jedenfalls bestens vorbereitet!

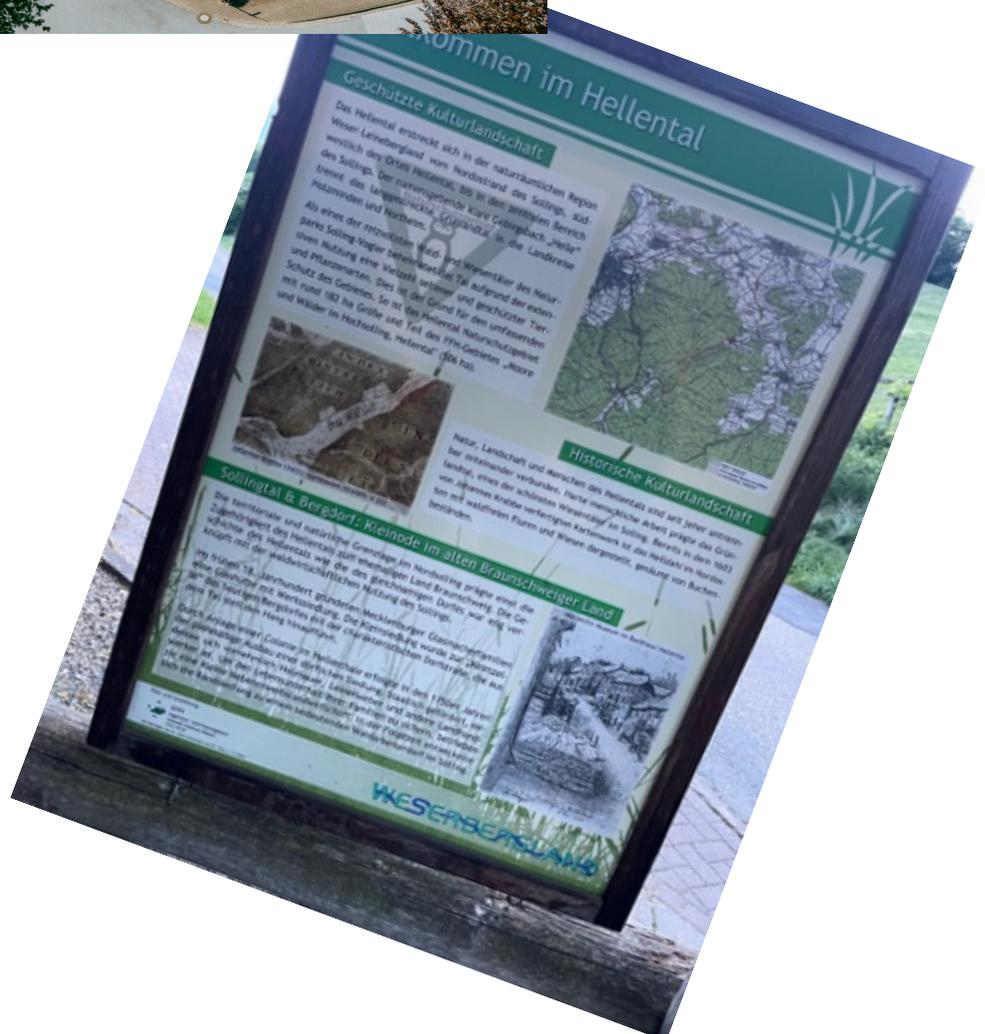
Aufbruch in Winterbach: Am Treffpunkt erschienen wir alle als verkleidete Michelin-Männchen. Dick eingepackt, als hätten wir uns auf eine Expedition ins ewige Eis vorbereitet, setzten wir uns in Bewegung. Unser Ziel: Das gemütliche Landhotel „Lönskrug“ im idyllischen Hellental im Weserbergland. Schon auf den ersten Kilometern erlebten wir alle Facetten des Wetterberichts. Vom Nieselregen, der sich wie ein sanftes Peeling auf der Haut anfühlte, bis zu heftigen Böen, die uns auf den Maschinen hin und her schubsten, war alles dabei.

Kurvenspaß im Weserbergland: Doch wer hätte es gedacht – der Wettergott hatte Erbarmen mit uns. Als wir uns dem Weserbergland näherten, lichteteten sich die Wolken, und die Straßen vor uns wurden zu einem wahren Kurvenparadies. Sogar die Sonne ließ sich kurz blicken, als wolle sie uns ein wenig Mut zusprechen.

Das Weserbergland, das uns mit charmanten Kurven und traumhaften Landschaften empfing, zeigte sich von seiner besten Seite. Die Straßen wanden sich durch dichte Wälder, vorbei an saftigen Wiesen und malerischen Dörfern – eine wahre Freude für jeden Motorradfahrer. Kurve um Kurve grinsten wir breiter unter unseren Helmen. Die Theorie "Im Norden gibt's Kurven?" wurde eindeutig bewiesen.

Höhen und Tiefen: Natürlich durfte auch ein kleiner Adrenalinkick nicht fehlen. Eine besonders böige Windpassage führte zu einem Tanz mit den Elementen, bei dem wir uns wie wahre Helden der Straße fühlten – zumindest nachdem wir es heil überstanden hatten. Aber wie sagt man so schön? Ohne Abenteuer ist es keine echte Tour!

Das Ziel: Nach einem Tag voller unerwarteter Wetterwechsel, Kurvenspaß und der ein oder anderen Schrecksekunde erreichten wir schließlich das Landhotel „Lönskrug“ im Hellental. Ein charmantes, uriges Hotel, das uns mit seiner Gemütlichkeit und einem wohlverdienten Abendessen empfing. Die trockene Kleidung und ein kühles Getränk taten ihr Übriges, um uns wieder auf Normaltemperatur zu bringen.



2. Tag: 18.05.24: Von Fährabenteuern, Geschichtsstunden, der Frage: Sind wir geschrumpft? Bikertreffs und dem majestätischem Kötterberg - ein Abenteuer mit Höhen und Tiefen.....

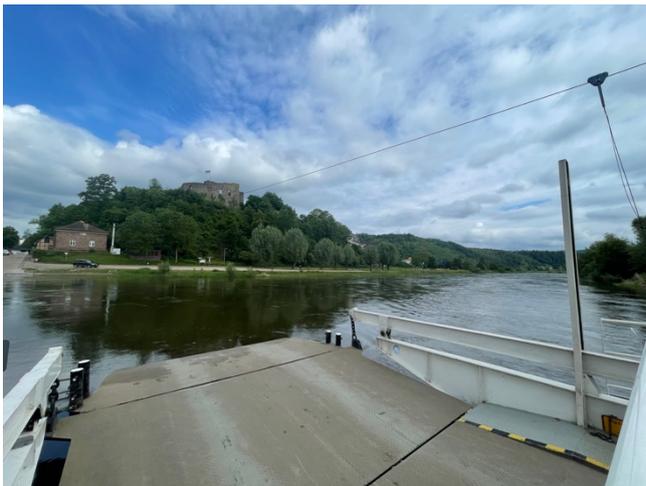
Es war einer dieser Morgen, der von Anfang an Abenteuer versprach – Armin hatte nämlich eine private Fähre organisiert!



**Ja, richtig gelesen:
eine ganze Fähre, nur für uns.**

In Polle ging es über die Weser, und wer jetzt an eine quirlige Fähre mit Passagieren und Autos denkt, liegt völlig falsch.

Es war nur unsere kleine Truppe. Der Fährmann? Wahrscheinlich verwundert, dass er an diesem Morgen VIP-Status vergeben durfte. Die Überfahrt führte uns an der Burgruine vorbei.



Während wir über die Weser glitten, fühlten wir uns wie Entdecker auf einer geheimen Mission. Nichts als Ruhe und wir – als hätten wir uns versehentlich in die Vergangenheit versetzt.

Kaum hatten wir uns von diesem exklusiven Erlebnis erholt, ging es weiter zur Porta Westfalica.

Das majestätische Kaiser-Wilhelm-Denkmal thronte über allem, als wollte es uns sagen: „Schaut her, ihr kleinen Menschen, so geht Aussicht!“



Und was für eine Aussicht das war! Atemberaubend, sagenhaft – jeder von uns war für einen Moment still (was bei uns wirklich eine Leistung ist).



Doch die Stille hielt nicht lange an. Marc, unser wandelndes Geschichtsllexikon, nutzte den Augenblick, um uns die tiefen Geheimnisse und großen Schlachten des „Arminius“ nahezubringen. Mit Jahreszahlen, Namen und einer Dramatik, die man in keinem Geschichtsbuch findet, tauchten wir ein in die Welt der Römer und Germanen. Es war fast, als könnten wir das Schlachtengetöse hören – oder war das nur der Wind, der um die Statuen pfiß? Auf jeden Fall beeindruckend. Marc hat Geschichte definitiv nicht nur erzählt, sondern „gelebt“!

Doch der Tag war noch nicht zu Ende.

Wir machten uns auf den Weg nach Rinteln, um dort die legendäre „große Bank“ zu bestaunen.

Als wir ankamen, stellte sich die große Frage: „Sind wir etwa geschrumpft?“ Denn diese Bank war so riesig, dass wir uns wie Zwerge vorkamen.

Egal wie sehr wir es uns schönredeten – die Bank blieb groß, wir blieben klein.

Aber was soll's, wir lachten herzlich darüber, posierten für Fotos und überlegten, ob es nicht doch an der Größe der Bank lag und nicht an uns.

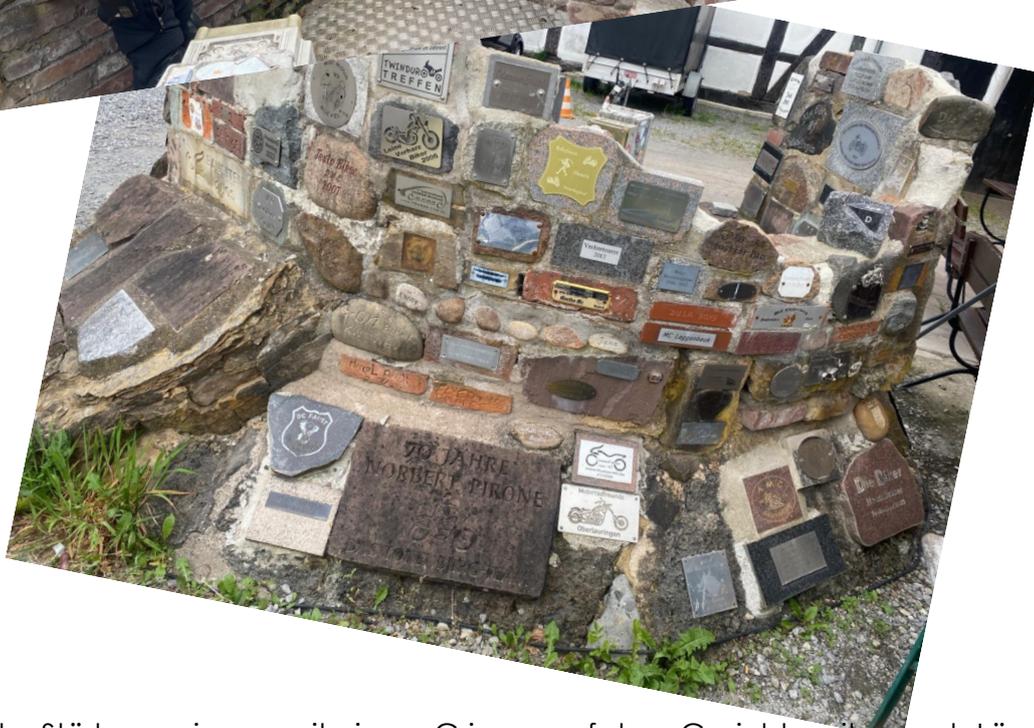


Unser Abenteuer war noch lange nicht vorbei! Nachdem wir uns an der Riesenbank in Rinteln wie geschrumpfte Figuren aus einem Kinderbuch gefühlt hatten - ernsthaft, diese Bank war SOOO groß, dass wir uns sicher waren, Gulliver hätte uns locker übersehen- dachten wir, es könne nicht mehr beeindruckender werden. Falsch gedacht!

Weiter ging es nach Höxter zur legendären Tonenburg, einem bekannten Bikertreff, der sich schon von weitem durch das leise Brummen und Knattern ankündigte.



Dort haben wir uns erstmal gemütlich zur Einkehr niedergelassen - zwischen schweren Motorrädern und Ihren noch schwereren Fahrern. Während wir uns mit einem kühlen spritzigen Getränk stärkten, schauten wir uns die Vereine, Teams und Gruppennamen an, die sich dort am gemauerten Halbturm mit Ihren Inschriften verewigt hatten.



Nach der Stärkung ging es mit einem Grinsen auf dem Gesicht weiter nach Lügde zum Köterberghaus, hoch oben auf dem majestätischen Köterberg. Und Leute, wenn wir vorher schon dachten, die Aussicht an der Porta Westfalica sei sagenhaft gewesen - hier oben, auf gefühlt Wolkenhöhe, wurde uns klar: Das ist der Gipfel der Aussichten!



Während uns die frische Bergluft um die Nase wehte, starrten wir in die Ferne und fühlten uns, als könnten wir ganz Deutschland überblicken (Okay, vielleicht nicht ganz, aber einen ziemlich großen Teil davon).



Die Ankunft und Aussicht am Köterberghaus war der perfekte Abschluss für unseren absoluten voll mit ereignisreichen Eindrücken gepackten Tag.

Angekommen am Lönskrug und mit unserem Sturzbier ließen wir die Ereignisse Revue passieren.

Also was bleibt am Ende des Tages zu sagen?

Wir haben an diesem Tag Fahren erobert, Aussichten bestaunt, uns in Geschichte verloren, riesige Bänke bezwungen, Bikertreffs unsicher gemacht und uns auf den höchsten Gipfeln gestärkt.

Ein Tag voller Höhen und Tiefen, im wahrsten Sinne des Wortes - und mit einer Menge Lachen, guten Geschichten und dem Gefühl, dass man mit der richtigen Truppe jeden Berg oder Bank bezwingen kann, egal wie hoch oder groß es ist.

3. Tag 19.05.2024

*"Schwebend über der Weser, Geschichte in Leder und der rosa
Orden: Ein Tag voller Abenteuer!"*

Am dritten Tag unseres Roadtrips dachten wir: Warum nicht wieder mit einer Fähre starten? Hameln, die Stadt der berühmten Rattenfänger, sah uns zwar eher als Motorradfans statt als Pied Piper-Jünger, aber die Weser blieb unser treuer Begleiter. Also rauf auf die Fähre, und diesmal waren wir schon echte Fähr-Profis – keine Überraschungen mehr, nur frische Luft und das leichte Schaukeln, das uns inzwischen fast schon beruhigte (also, die einen – andere sahen eher leicht grün im Gesicht aus).

Weiter ging's nach Beverungen, und da wurde es richtig spektakulär: der „Weser Skywalk“! Hier schwebten wir buchstäblich über den Felsen und die Weser.



Der Blick war atemberaubend, und einige von uns fühlten sich fast so, als könnten wir fliegen – oder wenigstens, als wären wir für einen Moment ganz oben in der Luft. Ein kleiner Ausblick hier, ein paar zaghafte Schritte da...





.....und dann die Realität:

Wir waren in „Motorradkluff unterwegs“, was auf einer Wanderung durch den Wald mit starkem Gefälle sowie ebenso steilem Anstieg eine echte Herausforderung war.

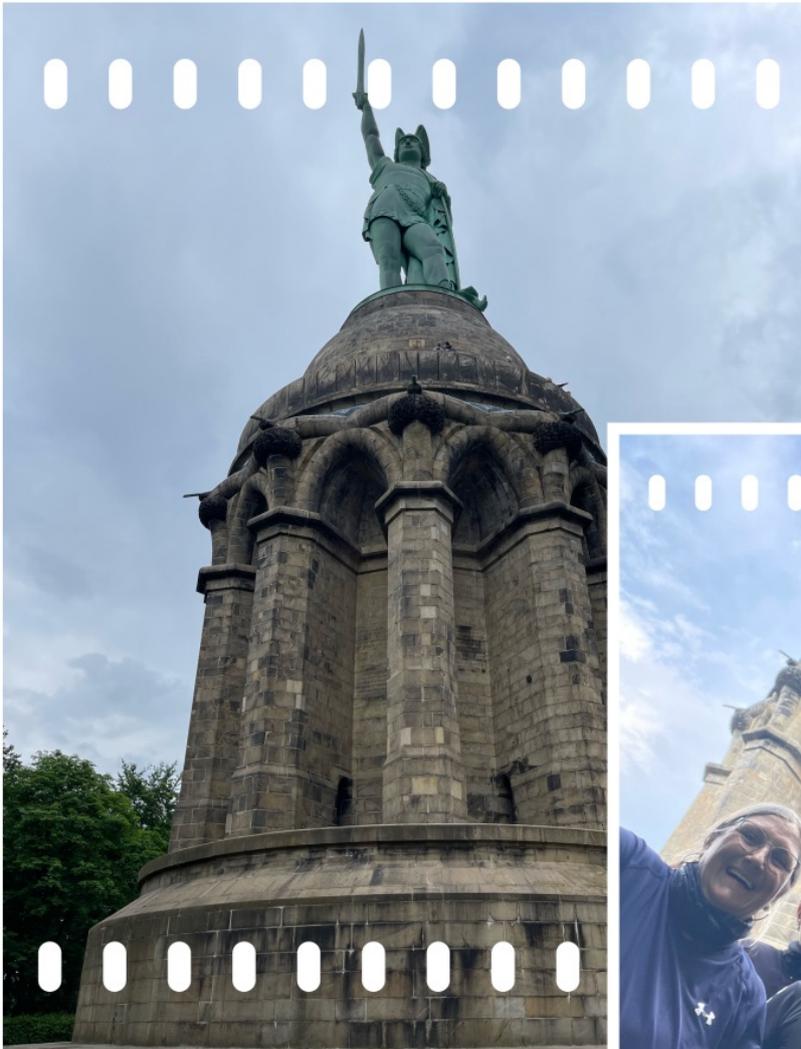
Ja, wir haben geschwitzt. Aber wer braucht schon Wanderstiefel, wenn er schicke Lederjacken hat?

Die Pfade wurden zu unserer Rennstrecke, und wir trotzten der Natur in voller Montur. Zumindest hat uns keiner mit einem Bikerclub verwechselt, der den falschen Weg eingeschlagen hat ☺

Nach dieser schweißtreibenden Tour war es Zeit für eine Belohnung – und die fanden wir in der „Sachsenklause“. Dort gab es nicht nur leckeres Essen, sondern auch eine herrliche Aussicht, bei der sogar die harte Motorradtruppe weich wurde. Auch hier gaben uns Gäste vom Haus eine weitere Geschichte einlage über den „Rosa Orden“, den man von dort oben nicht als Rosa Ordenshaus erkannte.



Mit vollem Magen und gestärktem Willen ging es weiter zur nächsten Station: dem „Hermannsdenkmal“. Ja, ihr habt es erraten – es war Zeit für eine weitere Geschichtsstunde mit Marc, unserem unermüdlichen Historiker. Während der Rest von uns noch den rosa Orden verdaute, nahm Marc uns wieder mit in die Tiefen der Geschichte. Die Sage des „Arminius“ wurde lebendig, und wir staunten über den „großen Hermann“ da oben auf seinem Sockel. Das war deutsche Geschichte zum Anfassen – oder zumindest zum Bestaunen, denn selbst die Füße des Denkmals waren unerreichbar.



Doch der Tag war noch nicht zu Ende! Horn-Bad Meinberg erwartete uns mit seinem idyllischen See, wo wir unsere Füße – oder eher unsere Motorradstiefel – ins Wasser stecken konnten.



Nachdem wir uns wieder gesammelt hatten, ging es für Marc weiter zu einem seiner persönlichen Highlights: den „**Externsteinen**“.

Dort hatte er sich die perfekte Kulisse für atemberaubende Fotos ausgesucht. Und wie er fotografierte! Er rannte auf und ab, schoss aus

allen Winkeln – es war fast wie ein Fotoshooting für die Externsteine selbst. Am Ende war Marc überglücklich, denn eines seiner „To-Do's“ war damit offiziell abgehakt.

Zum Abschluss des Tages führte uns unser Weg zurück ins Hotel Lönskrug, unser treues Basislager, das uns bereits erwartet hatte und wie von selber die Scheunentore für unsere Pferde aufgingen.



Müde aber erfüllt von all den Abenteuern, ließen wir den Tag bei einem kühlen Getränk im chicen Biergarten Revue passieren. Und während wir uns fragten, was wohl als Nächstes auf uns wartete, wurde uns eines klar. Mit dieser Truppe, einer Portion Geschichte und einer riesigen Portion Spaß konnte uns nichts mehr aufhalten - nicht mal Motorradkluff auf einer Wanderung! ☺

4. Tag 20.05.24

Auch für uns hieß es mal wieder:

„Alles hat ein Ende- nur die“

Für die 4 tollen Tage möchten wir uns auch bei dem Gastwirtpaar vom Lönskrug bedanken.
Es waren sehr schöne Tage mit einem üppigen Frühstück und leckerem Abendessen.



Unsere Heimreise führte uns über das Hessische Bergland über Obersinn, wo wir an einem absolut idyllischen Plätzchen noch ein Picknick mit unserer restlichen Brotmahlzeit und Nachtisch-Keks hatten.

Wieder gestärkt ging es dann nach Hause und wir trennten uns mit einem weinenden Auge voneinander.



Alles in allem: Eine Motorradreise voller Überraschungen, die uns wieder einmal zeigte, dass es nicht immer nach Plan laufen muss, um unvergesslich zu werden. Im Norden gibt's Kurven – und wie! Aber das Abenteuer drumherum ist das, was diese Tour für uns vier zu einem echten Highlight machte.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal und danken dem Planungsteam „Rothkehlchen“ für die Tour und auf ein weiteres Mal - vielleicht dann unter einem anderen Motto, aber sicher wieder mit viel Spaß und ein bisschen Wetterlotterie!

Bis zum nächsten Mal und bis dahin allzeit gute Fahrt!